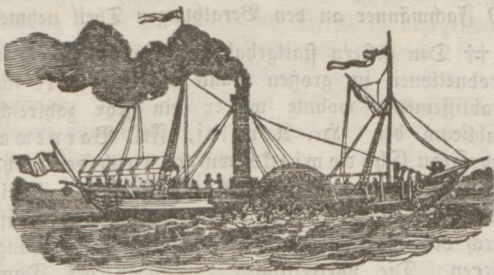


Danziger Dampfboot.

№ 189.

Dienstag, den 15. August.



1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaiengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Ketteneyer's Centr.-Ztg's. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 14. August.

Die „Generalcorrespondenz“ meldet von verläuflicher Seite, daß der König von Preußen am 19. d. Gasten verläßt und daß an diesem Tage die Begegnung der Monarchen in Salzburg stattfinden dürfte.

Paris, Montag 14. August.

Eine Depesche aus Madrid meldet den Tod des Infanten Franz de Paula, Vaters des Königs.

Barcelona, Sonntag 13. August.

Ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung hat wegen der Cholera die Stadt verlassen.

Newyork, Sonnabend 5. August.

Der Präsident Johnson ist noch unpäplich; sein Befinden bessert sich aber. — Ein großer Theil der Truppen ist in Texas entlassen. — Aus Mexico wird gemeldet, daß Cortinas geschlagen und nach Texas geflüchtet ist.

Berlin, 14. August.

Der Domänenrath im k. Finanz-Ministerium, Johannes di Dio, ist nach kurzem Krankenlager in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in dem Alter von 64 Jahren gestorben. Der Staat hat in ihm einen treuen, fleißigen, gewissenhaften Beamten verloren. Tief wird sein Verlust, wie die „Sp. Ztg.“ bemerkt, auch namentlich in der großen Landesloge von Deutschland empfunden werden, deren Angelegenheiten er in den einflußreichsten Stellungen seit länger als 30 Jahren mit großer Einsicht geleitet hat. In den deutschen wie auswärtigen Logen genoß derselbe seit langer Zeit wohlverdienter Verehrung und Liebe.

Die hiesige Universität hat durch den am Sonnabend Mittags 1 Uhr erfolgten Tod des Confistorial-Raths Professor Dr. Niduer einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Nach den statistischen Ermittlungen der deutschen evangelischen Conferenz, welche regelmäßig alle zwei Jahre in Eisenach zusammentritt, ist im Punkt der Civilehen festgestellt worden, daß im Jahre 1862 in Oesterreich keine, in Preußen 288, in Baden 10, Großherzogthum Hessen 15, Holstein 1, Oldenburg 15, Frankfurt a. M. 48, in Württemberg 13 Civilehen abgeschlossen worden sind. Die Pfalz hatte 14 Civilehen, das übrige Baiern gar keine. In anderen, als den genannten deutschen Ländern sind 1862 keine Civilehen geschlossen worden.

Ueber den Austritt des Professors Nitsch in Bonn aus dem Preussischen Staatsdienste meldet die „Kreuz-Ztg.“: Sr. Maj. der König hat die nachgesuchte Entlassung zwar bewilligt, aber nur ungern und mit Bedauern sich dazu entschlossen, eine so bewährte Kraft für Preußen wenigstens einstweilen verloren gehen zu lassen. Vor Vollziehung der definitiven Entlassung hat Sr. Majestät noch in einer für Herrn Professor Nitsch ehrenvollen Weise eine Anfrage an den Letzteren richten lassen, ob sein Entschluß nicht rückgängig gemacht werden könne. Dieser Versuch mußte jedoch erfolglos bleiben, weil Professor Nitsch schon durch seine Verhandlungen mit der königl. Sächsischen Regierung wegen Uebernahme einer Professur in Leipzig sich zu weit gebunden erachtete, um noch zurücktreten zu können. Es sei aber zu hoffen, daß Professor Nitsch nicht für immer dem Preussischen Vaterlande entzogen bleiben werde. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß aus Anlaß der Feier der Enthüllung des Arndt'schen Standbildes in Bonn Sr. Majestät dem Sohne des Gefeierten,

dem Forstmeister Arndt in Trier, in ehrender Erinnerung an das Verdienst des Vaters um Deutschland den rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife verliehen hat.

Antwerpen. Die Besucher des hiesigen zoologischen Gartens, welche sich am Sonnabend in großer Anzahl vor dem Käfig der jungen Löwin versammelt hatten, erlebten eine Viertelstunde der schrecklichsten Angst. Eine Löwin überließ sich seit einiger Zeit einer unbegreiflichen Anstrengung, um mit den Zähnen ihre Junge an den Rand des Käfigs zu ziehen, in welchem sie ihre munteren Sprünge trieben und der hart an den Käfig der alten Löwin grenzte. Plötzlich schob sich das wahrscheinlich nicht genug befestigte und durch das Rütteln der Löwin nun lose gewordene Gitter des Käfigs der jungen Löwin in die Höhe, die Löwin-Mutter steckte ihren Kopf durch die Oeffnung, stieß ein lautes Brüllen aus und mit einem Sprunge war sie in dem Garten. Die vor Entsetzen starren Zuschauer schienen an dem Erdboden wie angenagelt. Alle erblaßten. Keiner rührte sich vom Flecke. . . und dieser Umstand rettete ihnen unbedingt das Leben; denn die Löwin, welche durch ein allgemeines Schreien mild geworden wäre, überließ sich friedlich einem Spaziergange in höchst würdevoller Haltung, da sie ohne Zweifel glaubte, daß ihre Jungen ihr folgten. Die Menschenmenge blieb noch immer vor Angst unbeweglich. Die jungen Löwinen mußten nicht. Endlich kamen die Wärter herbei und brachten frisches Fleisch, das sie der Löwin vorwarfen, welche sofort gierig darauf losstürzte. Doch wie sollte man die Königin der Wälder in den Käfig zurückbringen? Ein Wärter hatte plötzlich einen geschickten Einfall: er begab sich an den Käfig der jungen Löwin und reizte diese. Sie wurden gleich ärgerlich, knurrten und stießen endlich ihr eigenthümliches, wie Klage-laute tönendes Brüllen aus. Die Mutter hörte das Weinen ihrer Jungen, wandte sich nach ihnen um und ging durch dieselbe Oeffnung wieder in den Käfig zurück, durch welche sie entsprungen war.

Paris, 12. Aug. Die Cholera soll hier schon in mehreren Fällen beobachtet sein. Da den Zeitungen verboten worden ist, über diesen Punkt Mittheilungen zu bringen, so fehlt jede Kontrolle über die Richtigkeit der Angabe und die unsinnigsten oder übertriebensten Gerüchte finden Verbreitung. Marseille leidet schwer von dem Ausbruch der Epidemie, nicht als ob der Krankheit viele Opfer fielen, sondern weil in Folge der Quarantäne und anderer Maßregeln der Handel in's Stocken gerathen, nach Italien und Spanien sogar unmöglich geworden ist. Mehrere Dampfschiffsgesellschaften sind genöthigt gewesen, die regelmäßigen Fahrten einzustellen.

Laut Berichten aus Gibraltar vom 5. Aug. hat der Sanitäts-Ausschuß von Malaga für die aus Gibraltar, Tanger und den Häfen der Barberei ankommenden Schiffe eine Quarantäne angeordnet. Auf den balearischen Inseln sind die aus Spanien kommenden Schiffe gleichfalls der Quarantäne unterworfen.

London, 10. Aug. Die herannahende Cholera macht uns viel weniger Sorge, da wir dieselbe, wie alljährlich, schon hier haben und daher an ihre Gesellschaft gewöhnt sind. In seinem letzten Wochen-Berichte hat der Registrar General zum ersten Male die Rubrik „Cholera“ wieder geöffnet. Bisher wurden die Cholera-Tode unter der harmlosen Rubrik „Diarrhöe“ untergebracht.

Eine grauenhafte Mordthat setzt seit heute Morgen einen großen Theil Londons in Bewegung. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit drei ärmlich aber sauber gekleideten kleinen Kindern nach einem Caffeehause in Holborn und bestellte ein Schlafzimmer für sie. Tags darauf holte er sie zu einem Spaziergange ab, brachte sie Abends wieder und gab ihnen ein Abendessen. Er bezahlte die Rechnung und sagte, daß er sie am nächsten Morgen früh abholen werde. Wer nicht wiederkam, war der Fremde. Man suchte die Kinder und fand mit Entsetzen, daß sie alle drei schon mehrere Stunden todt, man glaubt, mit Blausäure vergiftet, waren. Ein in der Nähe wohnender Mr. White ging zufällig hin die Leichen zu sehen und entdeckte in ihnen die Kinder — seiner Frau, Mrs. White, die, sagte er, seit einigen Jahren mit einem gewissen Southey lebe. Um das Maß voll zu machen, kommt heute die Nachricht aus Ramsgate an, daß in einem dortigen Hotel Mrs. White und ihr viertes Kind von ihrem Buhlen erschossen worden sind. Der Mörder, der sogleich der Polizei in die Hände fiel, ist derselbe Southey, dessen Namen dem Mr. White einfiel, als er die Leichen der drei unschuldigen Kinder erblickte.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Die Russische Tagespresse beschäftigt sich viel mit Ergründung der Ursachen der zahlreichen und großen Feuerbrünste, welche im vorigen Jahr und theilweise noch in diesem das Innere Rußlands verheerten und seit dem Frühjahr in Litthauen, Neußen, dem Königreich Polen und Galizien einheimisch geworden sind. Sie erinnert an die nicht minder umfangreiche Brandcalamität, von der die inneren Russischen Gouvernements nach Unterdrückung des Aufstandes von 1831 betroffen wurden, und die meisten Blätter sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die gegenwärtigen Brände eben so wie die von 1832, das Werk der Polnischen Emigration seien und daß das von den Nordbrennerbänden befolgte Brandlegungs-System von Paris und London aus geleitet werde. Der „Dziennik Warszawski“ theilt ein früher verbreitetes Gerücht mit, wonach sich schon vor Ausbruch des letzten Aufstandes in London ein Comité zu dem Zwecke gebildet habe, die Russische Regierung, so wie die Gutsbesitzer in Rußland und Polen zu ruiniren, und zwar erstere durch massenhafte Verbreitung falscher Russischer Banknoten und durch dadurch bewirkte Discreditation der Russischen Finanzen, letztere durch Brandstiftung. Die Abrennung der Städte und Edelhöfe sollte die Vorbereitung zur socialen Revolution und zur Aufsteckung der rothen Fahne sein, die das Signal zu Raub und Mord geben sollte. Das zu diesem Zwecke gebildete Comité sei das „Comité der rothen Fahne“ genannt worden, und nur der Betheiligung der Gutsbesitzer sei es zuzuschreiben, daß die teuflischen Pläne dieses Comité's nicht schon in den Jahren 1863 und 1864 zur Ausführung gekommen seien. Man weiß in der That nicht, was man von dieser und ähnlichen Enthüllungen denken soll; denn wenn auch ihre Glaubwürdigkeit durch den Umstand unterläßt wird, das die gegenwärtige Emigration viele völlig demoralisirte Elemente enthält, so ist es doch schwer, an die Möglichkeit solcher teuflischen Pläne zu glauben. Eins aber wird durch diese Beschuldigungen und Enthüllungen der Russischen Tagespresse sicher erreicht: die Entflammung des Russischen Volkes zum fanatischen Haß gegen die

Polen. — Das Hotel de l'Europe in Warschau, das im Jahre 1863 wegen darin aus politischen Gründen verübter Ermordung des Dr. Hermann Bartholdi zu militärischen Zwecken confiscirt wurde, ist jetzt durch Verfügung des Statthalters Sr. Berg an die Besitzer (einem Actienverein) zur freien Disposition zurückgegeben worden. — Die im Jahre 1862 wegen des Kriegszustandes auf dem Sächsischen Platz in Warschau für das Militär errichteten hölzernen Baracken werden jetzt abgebrochen und entfernt.

— Eine furchtbare Feuersbrunst hat, wie die „Nig. Ztg.“ berichtet, am 29. Juli einen Theil der Stadt Dünaburg zerstört. Das Feuer brach in einem der katholischen Kirche nahe gelegenen Hause aus, erfaßte darauf in Folge starken Windes große Theer- und Talg-Niederlagen und nahm so gewaltige Dimensionen an, daß man es erst in der Nacht bewältigen konnte; 250 Häuser sollen ein Raub der Flammen geworden sein.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. August.

— Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften Allerhöchstherr Schrauben-Corvette „Gazelle“ Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Kommandanten, Capitain zur See von Bothwell; den rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Capitain-Lieutenant Przewinski und dem Premier-Lieutenant Mebes vom Seebataillon; so wie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Feuerwerker Tiz.

+ Uebermorgen werden Sr. Majestät Corvette „Bineta“ und Wachtschiff „Barbarossa“ nach Kiel abgehen.

†† Herr Polizei-Präsident v. Clausewitz hat eine Erholungsreise auf einige Wochen angetreten.

§§ Das heutige 50jährige Bürger-Jubiläum unseres Mitbürgers Herrn Bernsteinwarenfabrikanten Hoffmann ist in recht würdiger Weise begangen worden. Früh 9 Uhr erschienen zunächst seine sämtliche Gehilfen zur Gratulation, unter welchen mehrere 10, 12 bis 40 Jahre bei ihm gearbeitet haben. Gegen 11 Uhr versammelten sich fast sämtliche hiesige und auswärtige Kinder und Großkinder zur Beglückwünschung ihres 72jährigen noch sehr rüstigen Familien-Oberhauptes. Demnächst erschien eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, darunter die Herren Stadträte Preußmann, Uphagen, Stadtverordneter Damme u. c.; ersterer wies in seiner Ansprache namentlich darauf hin, daß der Jubilar unmittelbar nach dem Freiheitskriege, wo Handel und Gewerbe darniederlagen, mit unverdrossenem Fleiße und großer Thatkraft seinem Geschäfte recht bald einen erfreulichen Aufschwung gegeben und bis zum heutigen Tage erhalten, wodurch er bedeutende Resultate erzielt hat. Der tiefgerührte Jubilar dankte darauf dem Magistrate, daß er seines Ehrentages so freundlich gedacht habe, trotzdem er, öfters zum Stadtverordneten gewählt, durch sein Geschäft und durch seine häufigen längeren Reisen ins Ausland stets behindert gewesen sei, ein öffentliches Amt anzunehmen, und brachte schließlich einen Toast auf den Magistrat und den Hrn. Oberbürgermeister aus. Inzwischen waren noch viele ältere und jüngere Freunde des wackeren Vierer Mannes zur Gratulation erschienen. Auch gab dieloge „Einigkeit“, deren langjähriges Mitglied der Jubilar ist, durch eine Deputation der höchsten Beamten ihre Theilnahme und Glückwünsche zu erkennen, die der bewegte Jubilar in herzlichen Worten erwiderte.

§§ Außer dem 50jährigen Bürger-Jubiläum des Herrn Bernsteinfabrikanten Hoffmann begehrt heute auch Herr Otto Heinrich Pohl sein 50jähriges Kaufmanns-Jubiläum.

†† [Theatralisches.] Herr Hugo Müller und Fräulein Clara Schunke, welche nächstens auf der Bühne des hiesigen Victoria-Theaters Gastrollen geben werden, gastiren gegenwärtig in Bromberg mit außerordentlichem Erfolge. Bei ihrem vereinten ersten Auftreten daselbst war der Andrang von Schaulustigen so groß, daß das Orchester geräumt werden mußte.

+ In der gestrigen Circus-Vorstellung brachte der dressirte Bulle „Don Juan“ insofern ein kleines Intermezzo in das Programm, als derselbe bei der freien Vorführung unvermuthet die Barriere übersprang und sich nach der Restauration begab. Nunmehr wurde er an die Longe genommen und benahm sich so geschickt im Voltigiren und so ruhig auf der Triumphbahre, daß ihm das Publikum seine Unart leicht verzieh.

†† Herr Director Hinné hat die Zahl seiner Pferde um 2 prächtige Exemplare vermehrt, von denen das eine arabischer Abkunft und ein Tigerhengst ist. Beide Pferde hat er von dem Pferdehändler Jacobowski zu Bromberg für eine bedeutende Summe gekauft.

†† Herr Maurermeister Pasdach wird am nächsten Sonntag zu den in Berlin stattfindenden Verhandlungen der Arbeiterfrage dahin abreisen. Die Verhandlungen beginnen am 21. d. M., Vormittags um 11 Uhr im Herrenhause und werden voraussichtlich 3 Wochen dauern und wahrscheinlich von dem Herrn Handelsminister selbst präsidirt werden. — Es werden etwa 30 Fachmänner an den Verhandlungen Theil nehmen.

†† Den gestern stattgehabten Gesangs- und Tanz-Productionen im großen Saale des Selonke'schen Etablissements wohnte wieder ein sehr zahlreiches Publicum bei. Hr. Arnoldi, Fräulein Barnwald und Frau Chodowicka wurden durch den lebhaftesten Beifall des Publikums ausgezeichnet. Gleichfalls fand Hr. Stahlheuer rauschenden Beifall durch den scharf pointirten Vortrag komischer Gesangs-Piecen. Die vortrefflichen Leistungen der Damen Fräulein Weykopff und Fräulein Buchey, wie des Hrn. Röder auf dem Tanzgebiete sind bekannt.

R. Das Dampfboot „Schwan“ gerieth gestern auf seiner Fahrt nach Neufahrwasser, in der Nähe von Legan, indem es einem unvorsichtig herannahenden Matrosenboote ausbog, auf eine Holztrast, wobei es einen Schaufelarm zerbrach. — Der Schaden wurde jedoch binnen einer Viertelstunde reparirt und setzte der Dampfer seine Fahrt dann fort. Es sollte aber noch ein zweites Unglück passiren. In Neufahrwasser angekommen, sprang einer der Knaben, die es sich angelegen sein lassen, sich den Ankommenden als Gepäckträger zu empfehlen, nach dem Boote, erreichte es jedoch nicht, sondern blieb am Bollwerk hängen, erhielt eine Quetschung vom Dampfboot und fiel dann in's Wasser, aus welchem er schnell herausgezogen wurde.

Königsberg. Am letzten Sonnabend fand in der Grothe'schen Anstalt das Schwimmfest statt. Es wurden glänzende Beweise männlicher Kraft und Gewandtheit in flühen und geschickten Sprüngen, wie in ausdauerndem, rüstigen und geschmeidigen Schwimmen geliefert. Aber auch dem Humor wurde volle Rechnung getragen. Zunächst wurden „Die lustigen Weiber von Windsor“ in höchst lustiger Weise pantomimisch agirt. Große Heiterkeit erregte es, als der dicke Ritter Falstaff von den Dienern der schalkhaften Frau Pluth in einen Wäschkorb gepackt und von dem höchsten Sprunggerüste in den Pregel hinuntergestülpt wurde. Allgemeine Verwunderung rief ein Wachs hervor, der von Zeit zu Zeit sammt seiner Tonne unter dem Wasser verschwand. Ein Festmahl im Wasser, ein schwimmender Fackelzug und ein hübsches Feuerwerk machten den Beschluß. (Ostr. Ztg.)

— Aus Lyck wird der „Pr. L. Z.“ geschrieben: Reisende, die aus Polen heimgekehrt, erzählen, daß man auch in der benachbarten polnischen Stadt Suwalki Brandbriefe gefunden habe, die darauf hinwiesen, daß schon in der nächsten Zeit auch diese Stadt durch Feuersbrünste heimgesucht werden solle. Aus derselben Quelle vernehmen wir, daß man in Polen einem als Dame verkleideten Herrn auf die Spur gekommen sei, der Proclamationen an das polnische Volk bei sich geführt, nach welchen der Kampf gegen Rußland noch keineswegs beendet sei, vielmehr jetzt wiederum aufgenommen werden solle.

Tuchel, 13. August. Ein tragischer Fall hat unsere Stadt und die Umgegend in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein Geistlicher aus dem benachbarten Franziskanerkloster Bysslaw hatte für das letztere Meßstipendium im Betrage von circa 30 Thlr. in der Danziger Gegend gesammelt und diese Summe in einer kleinen Reisetasche bei sich geführt. Das Unglück will es, daß er die Tasche auf seiner Rückkehr in irgend einer Poststation liegen läßt und daß er mit leeren Händen in sein Kloster zurückkehrt. Diesen Unfall hat sich der Aermste so arg zu Herzen genommen, daß er sich mit einem Tuche an der Thürkante seiner Zelle erhänge. Tags nach dem Selbstmorde kam die Tasche unverfehrt im Kloster an, nachdem sie von einem Beamten gefunden und aus darin befindlichen Schriften ermittelt worden war, daß sie nach dem genannten Kloster gehöre. (G. G.)

Thorn, 12. Aug. Gestern verschied hier nach längerer Krankheit der Dr. theol. Joh. Heinr. Ludw. Schröder im Alter von 60 Jahren. Derselbe war früher zweiter Prediger bei der hiesigen evangelischen Gemeinde auf der Neustadt, trat später dem altlutherischen Bekenntnisse bei, nachdem er aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden war und begründete hier eine altlutherische Gemeinde und verwaltete längere Zeit hindurch das Amt eines Superintendenten dieses Bekenntnisses. Mit der allerneuesten Richtung altlutherischer Geistlichen über das

Kirchenregiment konnte er sich nicht einverstanden erklären, bekämpfte diese in der Schrift, die er 1863 herausgab und „Broden“ nannte (Culm bei Lobde) und legte sein Amt nieder. Der Verstorbenen war nicht nur wegen seiner Gelehrsamkeit geachtet, sondern auch geliebt von seinen Mitbürgern wegen seines bescheidenen und echt christlichen Sinnes. Den Nothleidenden war er stets ein bereiter Helfer; seiner Ueberzeugung opferte er zweimal sein Amt und den eigenen Vortheil. Unter denen, die ihn näher kannten, wird das Andenken an ihn fortleben als das eines wahrhaft biedern und edeln Mannes.

Bromberg, 14. Aug. Heute, Montag, Vormittags wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein mit dem Königsberger Zuge angekommener Fremder von der hiesigen Polizei verhaftet. Derselbe war wohlgekleidet und trug eine goldene Brille und einen feinen weißen Strohhut. Wie wir erfahren, wird nach einem hier von Königsberg eingegangenen Telegramm eine Person wegen schweren Diebstahls verfolgt, welche der äußern Beschreibung nach ganz mit dem Verhafteten identisch sein soll, nur der Name und Stand stimmen nicht. Der Verhaftete nennt sich nämlich anders als im Telegramm und will ein Advokat aus Mecklenburg sein, was ebenfalls mit dem Telegramm nicht paßt. Er wurde in einer Droschke unter Begleitung eines Polizei-Beamten nach dem Polizeibureau gefahren. (Patr. Ztg.)

Schroda, 12. Aug. Die im hiesigen Kreise gelegene, bisher dem Fürsten Alexander Czartorski in Wien gehörige Herrschaft Zrenica ist in diesen Tagen an den Gutbesitzer Wladimir v. Wolniewicz auf Dembitz verkauft worden. Die Herrschaft umfaßt ein Areal von ca. 8000 Morgen und hat fast durchweg den besten Weizenboden. Sie bildete früher einen Bestandtheil der ca. 26,000 Morgen umfassenden königlichen Domaine Zrenica und wurde vom Domainen-Fiskus an die Familie v. Dombrowski und von dieser vor neun Jahren an den Fürsten Alexander Czartorski verkauft. Da der Fürst ein Ausländer war, so wurde ihm behufs Erwerbung des Besitztittels, da die Behörden Bedenken gegen, auf ausdrücklichen Befehl König Friedrich Wilhelm IV. das preussische Indigenat ertheilt. Dessenungeachtet hat der Fürst sich geweigert, die von ihm zum Verkauf ausgetobene Herrschaft an Sr. Majestät den jetzt regierenden König, der deshalb Unterhandlungen anknüpfen ließ, zu verkaufen und hat, wie polnische Blätter mittheilen, seinen Bevollmächtigten, Herrn Szlagowski, ausdrücklich beauftragt, nur mit einem Polen den Verkauf abzuschließen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Zwei viel bekannte Inhaber der Anklagebank.] Vielen Subjecten wird, sobald erst ihr Name in die Verbrecherlisten eingetragen, es unendlich schwer, den Weg des Gesetzes und eines geordneten Lebenswandels wieder zu finden. Mancher von ihnen scheint sich durch sein erstes Verbrechen für die Zeit seines Lebens den dunklen Mächten des irdischen Daseins überstet zu haben; ihm fehlt die Kraft, irgend eine der rettenden Hände, die ihm von verschiedenen Seiten entgegenstreckt werden, zu erfassen und festzuhalten. So scheint es auch den Arbeitern Jul. Kaiser und Ed. Heyn zu ergehen. Beide sind noch ziemlich jung, stehen erst im Anfange der zwanziger Jahre, aber das Verzeichniß der Verbrechen, deren sie sich schon schuldig gemacht, ist ein so langes, als ständen sie an der Schwelle des Greisenalters. Am Freitag der vorigen Woche befanden sie sich wieder auf der Anklagebank, und zwar beide gemeinschaftlich wegen eines Angriffs auf einen Abgeordneten der Obrigkeit. Heyn war noch überdies einer durch Messerstiche verübten Körperverletzung angeklagt. Zu dem Angriff auf den Abgeordneten der Obrigkeit hatte eine überflüssige Dirne, Namens Robert, die Veranlassung gegeben. Derselbe sollte am 21. Mai d. J. von dem Polizei-Sergeanten Klann arretrirt werden. Um sich der Arreststation zu entziehen, lief sie vor ein Haus der Häkergasse und rief: „Nun wollen sie mich in den Thurm sperren! Sag' es ihm!“ Darauf wurde sie von dem Polizei-Sergeanten festgenommen und abgeführt. Raum war er jedoch mit ihr bis nach der Peterfiliengasse gekommen; so traten ihm Kaiser und Heyn entgegen und verlangten mit einem dictatorischen Tone, daß er die Arrestantin freilassen sollte; denn dieselbe sei ihre Braut. Der Beamte ließ sich durch diese Verlangen in der Ausübung seines Amtes jedoch nicht stören. Da sich Kaiser die Robert von ihm los und Heyn erfaßte ihn bei der Brust, um ihn am Verfolgen zu hindern. Indessen befreite er sich bald, so daß er die Entsprungene verfolgen und wieder festnehmen konnte. Jetzt drangen Kaiser und Heyn unter einem großen Zusammenlauf von Menschen wieder auf ihn ein und verlangten mit gezückten Messern die Freilassung der Arrestantin. Unter diesen Umständen, wo der Beamte sein Leben bedroht sah, ließ er die Robert laufen. — Kaiser und Heyn suchten auf der Anklagebank den ihnen zur Last gelegten Thatbestand zu bekreiten, wurden aber durch die öffentliche Verhandlung überführt, und erhielt darauf jeder von ihnen eine Gefängnißstrafe von einem Jahr. — Die noch gegen Heyn wegen Körperverletzung erhobene Anklage behauptete, daß er am 20. Mai d. J. in der Pfefferstadt den Böttcher Herrmann ohne irgend welche bekannte Veranlassung durch Messerstiche nicht unerheblich verwundet habe. Dies stellte Heyn gleichfalls in Abrede und wollte am 20. Mai gar nicht in der Pfefferstadt gewesen sein. In der Voruntersuchung hatten mehrere Personen, welche bei dem Vorfall zugegen gewesen, ausgesagt, daß derjenige, welcher Herrmann ge-

hoch, kein Anderer gewesen sei, als Heyn. In der öffentlichen Verhandlung wollte ihn jedoch Niemand mit voller Bestimmtheit wieder erkennen, obwohl er aus der Untersuchung nicht in der Gefangenkleidung, welche die Wiedererkennung der Personen häufig sehr erschwert, vorgeführt worden war, sondern in seiner eigenen Kleidung. Es mußte demnach seine Freipröfung von dieser Anklage erfolgen.

Die Reinigung und Entwässerung der Stadt Danzig. VI.

Der stets wiederkehrende Streit, ob die Verwerthung der Düngstoffe nicht wichtiger sei, als die Reinigung der Städte, kann hier practisch dahin erledigt werden, daß beides sich sehr wohl vereinigen läßt. Der Fortfall der Trümmen und Faulgräben, in welchen jetzt eine große Menge von Düngstoff ungenutzt und zum Nachtheil der menschlichen Gesundheit fault, die Reinhaltung der Kabaunenkanäle und der Mottlau, in welchen dieselben Uebelstände sich fortsetzen, die Möglichkeit, die Schiffahrtstiefe der Mottlau und den Verkehr in den Straßen der Stadt dauernd zu verbessern, die Abschaffung der Abtrittsgruben mit ihrem ganzen Gefolge von Uebeln und die so dringend nötige Drainirung des Untergrundes der Stadt kann in Danzig vereinigt werden mit der Cultivirung einer großen Fläche fast werthlosen Dünenlandes zur Erzeugung eines reichen, werthvollen Graswuchses. Der Umstand, daß die Ablagerung in den Kieselgräben zuweilen einen unangenehmen Geruch verbreitet, hat hier eine nur untergeordnete Bedeutung. Von diesem, am Meeresufer gelegenen und über seine Umgebung erhöhten Dünenlande treiben die vorherrschenden West- und Nordwestwinde die Dünste nicht nach der Stadt, sondern abwärts von Neufahrwasser und Weichselmünde, über die Wälder der Mehrung. Der Nordostwind hat zwar die Richtung auf Danzig, bei der Entfernung von einer halben preussischen Meile, welche dieses Terrain von der Stadt trennt, ist indeß eine nachtheilige oder auch nur eine bemerkbare Fortpflanzung des Geruchs bis zur Stadt durchaus nicht zu befürchten. Sollte, was nicht wahrscheinlich ist, sich bei Süd- und Südostwind, der Geruch in Weichselmünde oder Neufahrwasser bemerklich machen, so wird theils durch Ausräumen des in den Kieselgräben abgelagerten Düngers, theils durch Anwendung des durch die Versuche in Carlisle bereits erprobten Mittels, das Kieselwasser an der Aufgussstelle auf der Düne durch einen geringen Zusatz von Carbonsäure so lange geruchslos zu machen, bis der Geruch durch die Verührung des düngenden Wassers mit der Erde und den Pflanzenwurzeln absorbiert wird, völlig genügen, eine etwaige Erscheinung der Art mit geringen Kosten zu verhindern. In keinem Falle werden die unangenehmen Ausdünstungen auch nur entfernt mit denen zu vergleichen sein, welche die jetzigen Ablagerungsstellen für die Abtrittsstoffe, namentlich die in der Nähe des Neugarter Thores gegenwärtig verbreiten. Die Kosten der Verieselungsanlage bestehen in der Regulirung des Dünenterrains, um es für die Verieselung geeignet zu machen und darin, daß das Wasser durch die Dampfmaschine bis auf die dazu erforderliche Höhe gedrückt werden muß. Daß die Regulirungskosten und die Aufsicht beim Betriebe der Verieselung sich durch den Ertrag sehr reichlich bezahlt machen, lehrt die Erfahrung, da Kieselanlagen für weit weniger düngungsreiches Flußwasser oft nicht minder erhebliche Regulirungsarbeiten erfordern und dennoch mit Vortheil ausgeführt werden. Der Mehrbedarf an Maschinenkraft für das Höherpumpen des Wassers wird, wie bereits erwähnt ist, durch entsprechende Ersparung an Anlagungskosten und Maschinenkraft zur Ueberwindung der Reibungsgegenstände, reichlich compensirt. — Daß in Danzig die neuen Entwässerungsanlagen nothwendig auch das Regenwasser aufnehmen müssen, ist bereits erörtert. Es ist jedoch eine Frage von großer Wichtigkeit, ob es nötig ist, eben so wie das verunreinigte Hauswasser, auch das sämtliche Regenwasser, nur so weit es wirklich unrein ist, bis zu den Dünen zu drücken, die rein bleibenden Quantitäten aber in der Nähe abfließen zu lassen, in welchem Falle eine sehr erhebliche Ersparung an Bau- und Betriebskosten eintreten würde. — Diese Frage kann nicht beantwortet werden, ohne auf die Einwirkungen näher einzugehen, welche das Regenwasser auf die unterirdische Entwässerungsanlage ausübt. Durch besondere, zu diesem Zweck sehr sorgfältig angestellte Messungen hat man festgestellt, daß etwa nur die Hälfte des Regenwassers in die unterirdische Abzüge gelangt. — Die andere Hälfte zieht theils in die Erde, theils verduftet sie. — In Danzig fallen nach den mitgetheilten Beobachtungen jährlich im Durchschnitt 20 Zoll Regen. Es werden daher im ganzen Jahre nur etwa 10 Zoll

Regenwasser in die Canäle gelangen. Wäre diese Wassermenge annähernd gleichmäßig auf die verschiedenen Regentage vertheilt, so würde das Abzugssystem diese 10 Zoll Wasser ohne alle Schwierigkeit, ja fast unmerklich abführen. Auch gegen das Ausschöpfen derselben würde nichts zu erinnern sein, weil der Bedarf an besonderem Spülwasser an Regentagen fortfällt. Dem ist indeß nicht so. Die aus den Jahren 1861 und 1862 vorliegenden Regenbeobachtungen weisen zweimal etwas über 1½ preussische Zoll, am 18. Juli 1855 sogar etwas über 2½ Zoll Regenfall in 24 Stunden nach. Die starken Platzregen nach Gewittern scheinen nach diesen Beobachtungen in Danzig selten zu sein. Der stärkste in den genannten Jahren vorgekommene Platzregen ereignete sich am 19. August 1854. Nachdem von 1 bis 3 Uhr Gewitter notirt ist, findet sich von 3 bis 4 Uhr Regen angegeben. Im Ganzen sind an diesem Tage 10,66 Pariser oder in runder Zahl 11 Preussische Linien beobachtet. Wollte man den nicht wahrscheinlichen Fall annehmen, daß die ganze an diesem Tage angegebene Regenmenge von 11 Linien nur genau in der einen Stunde gefallen wäre, so würde dieser Fall ganz vereinzelt dastehen, indem ein auch nur annähernd ähnlich starker Regen sonst niemals beobachtet worden ist. Gelangt von einem solchen Regen auch nur die Hälfte in die Abzugsröhren, so werden dieselben davon schon schnell gefüllt. Das Wasser steigt dann in den Einsteigebrunnen aufwärts und füllt sie bis auf eine gewisse Höhe, ebenso als wenn man die Röhren zuschließt, um sich beim Spülen der Röhren einen kräftigen Wasserdruck zur Befleunigung der Strömung zu verschaffen. Beim Regen wird daher ebenfalls die Geschwindigkeit des Abflusses in den Röhren vergrößert, zugleich entsteht aber auch ein gewisser Wasserdruck auf die innere Fläche der Röhren. Da gute Röhren von Steingut einen viel stärkeren Wasserdruck von Innen aushalten können, als den, welchen sie, selbst bei einer vollständigen Anfüllung der Einsteigebrunnen zu erleiden haben würden, so hat dieses Steigen des Wassers für die Haltbarkeit der Röhren nichts Bedenkliches. Auch die fernere Befürchtung, daß das ansteigende Wasser in die Keller dringen könne, ist für Danzig nicht vorhanden, denn meistens sind die Röhrenstränge kurz und entwässern nur eine kleine Fläche. Wo sie länger sind, haben sie in der Regel reichliches Gefälle, und unter allen Umständen müssen sie ausreichende Weite erhalten, um sich auch bei den heftigsten Regengüssen in die Sammelkanäle entleeren zu können, bevor das Wasser in den Einsteigebrunnen eine den Kellern nachtheilige Höhe erreicht. Anders verhält es sich mit den Sammelkanälen. Diese können in Danzig ein nur sehr geringes Gefälle erhalten. Wären die Pumpen auch stark genug, selbst die heftigsten Regengüsse eben so schnell zu bewältigen, als sie zuströmen, so müßten doch die Sammelkanäle eine namhafte größere für die gewöhnlichen Zuflüsse nachtheilige Weite erhalten, um bei ihrem schwachen Gefälle diese Wassermenge den Pumpen schnell genug zuführen zu können. Haben die Sammelkanäle dagegen nur die, für gewöhnliche Regenfälle ausreichende und für ihre Reinhaltung erforderliche mäßige Größe, so wird jeder Regen die Geschwindigkeit des Wassers in ihnen merklich beschleunigen. So lange die Pumpen den vermehrten Zufluß bewältigen, wird die vermehrte Geschwindigkeit zunächst die Sammelkanäle kräftig rein spülen. Auch alle Unreinigkeit, welche ihnen durch die beschleunigte Strömung etwa aus den Straßenröhren noch zufließen, werden schnell zur Pumpstation gelangen und zunächst durch die Pumpen fortgeschafft werden.

Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|----|----|--------|--------|-------------------------------|
| 14 | 4 | 335,42 | + 16,7 | Dstl. mäßig, bez. erw. Regen. |
| 15 | 8 | 334,30 | 14,7 | do. leicht, do. Regen. |
| | 12 | 334,33 | 16,6 | do. do. do. |

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 14. August:
Tales, Nina (S.D.), v. Amsterdam, via Stettin; u. Forth, Irwell (S.D.), v. Hull, m. Gütern.

Angelommen am 15. August:
3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:
Carl, Phönix (S.D.), n. London, m. Getreide, Lüste, Breslau, n. Calais, m. Holz.
Ankommend: 1 Schooner. Wind: Ost.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. August.

Weizen, 700 Last, alt 131½ fl. 490; frisch, 132½ fl. 460; 130.31½ fl. 435, 445, 450; 129.30½ fl. 425; 127.28½ fl. 420; 122½ fl. 400; 116½ fl. 350 pr. 85½.
Roggen, 124½ fl. 286 pr. 81½.
Weiße Erbsen fl. 330.
Rüben fl. 648, 675 pr. 72½.

Bahnpreise zu Danzig am 15. August.

Weizen 120—130½ fl. bunt 65—70 Sgr.
125—132½ fl. hellb. 70—76 Sgr. pr. 85½ fl. 3. G.
Roggen frisch, 120—26½ fl. 48/49—51½ Sgr.
Erbsen weiße Koch, 58—60 Sgr. } pr. 90½ fl. 3. G.
Futter, 55—57 Sgr.
Gerste frisch, kleine 105—110½ fl. 34—36 Sgr.
große 112—118½ fl. 35—38 Sgr.
Hafer 70—80½ fl. 28/29, —32 Sgr.
Rüben 105—113 Sgr. pr. 72½ fl. 3. G.
Raps 110—115 Sgr. pr. 72½ fl. 3. G.

Briefkasten.

Für die Mittheilung aus Liegenhof: „Ein Turnfest“ besten Dank! Dieselbe kam indeß erst heute früh hier an, nachdem die Turnfahrt schon gestern im „Dampfboot“ besprochen worden war; konnte deshalb nicht mehr benutzt werden. — Sie haben übrigens seit geraumer Zeit geschwiegen; bietet sich denn in Ihrem Flecken und in Ihrer Umgegend nichts von allgemeinem Interesse dar, was den Stoff zu einer Zeitungs-Korrespondenz geben könnte? — D. R.

Angelkommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Baron v. Kalkstein n. Sohn aus Münster. Gutsbes. v. Matomaski n. Gattin u. Sohn a. Krakau. Lieut. Sack v. Sr. Maj. Schiff „Vireta“. Die Kaufl. Zordeson n. Fr. Tochter a. London u. Koch a. Berlin. Privatier Lobeding a. Stettin. Fr. Capt.-Lieut. Kinderling a. Kiel.

Hotel de Berlin:

Regierungs Rath Keller-Goll a. Cöln a. R. Rittergutsbes. Neuschütz a. Belschwitz. Gutsbes. v. Glinowiczki n. Gattin a. Mühlhagen. Partikularer Gottschalkon a. Gumbinnen. Assessor-Inspicteur Schulenburg a. Berlin. Die Kaufl. Böhme u. Mehlhardt a. Berlin, Caspary u. Flatow a. Berent, Leistikow a. Bromberg, Funke u. Hornung a. Magdeburg, Lauber a. Breslau, Krenzer a. Hasp, Drabn a. Waldenburg, Specken a. Dülken, Reiß a. Königsberg u. Herz a. Offenbach. Frau Kaufm. Mendelsohn n. Fr. Tochter a. Rummelsburg.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbesitzer v. Czarlinski a. Budowisz u. Schwendig a. Kl. Golminkau. Pfarrr Mundt a. Käsemark. Die Kaufl. Grubn a. Elbing, Hirschberg u. Herrmann a. Lauenburg, Guttstadt u. Sohn a. Berlin, Berger nebst Sohn a. Leipzig u. Winkelhausen a. Pr. Stargard. Frau Rechtsanwält Mallison a. Carthaus. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Dalwin.

Hotel zum Kronprinzen:

Pfarrer Pawlofski a. Kamrau. Rittergutsbes. Baron v. Keller a. Dammkow. Gutsbesitzer Harford a. Zadtitz. Die Kaufl. Lauber a. Ratibor u. Lau a. Elbing.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Volbrecht a. Nordhausen u. Kirstein a. Berlin. Gutsb. Reizke a. Leszno. Deconom Fröhlich a. Bütow.

Hotel de Thorn:

Kr.-Ger.-Rath Münchenberg a. Braunsberg. Apotheker Engelke a. Tborn. Rentier Menna a. Culm. Gutsbesitzer Pohl a. Gronzin. Postsecretair Holz a. Berlin. Dr. phil. Schmitt a. Rottmansdorf. Rentier v. Mantuffel a. Neu-Schlager. Gutsbes. Krest a. Bromberg. Candidat Stein a. Königsberg. Die Kaufl. Kalinsky a. Strelitz u. Krause u. Deutschland a. Berlin.

Deutsches Haus:

Inspector Goedel a. Zoppot. Fabrikant Tolles a. Elbing. Kaufm. Benheim a. Driesen.

Bekanntmachung.

Der mit dem heutigen Tage wesentlich veränderte Fahrplan der Königl. Nibahn hat den Abdruck eines neuen Post-Berichtes nothwendig gemacht und ist derselbe in der Buchdruckerei von Edwin Groening à 1 Sgr. zu haben.

Danzig, den 15. August 1865.

Königliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke etc. sind gegenwärtig bei verschiedenen Gesellschaften gegen Feuergefahr versichert. Wir beabsichtigen hierin vom 1. Januar 1866 ab eine Aenderung eintreten zu lassen, indem wir das Versicherungsgeschäft mit einer derjenigen als solide bewährten Gesellschaften abzuschließen gedenken, welche uns die günstigsten Bedingungen stellt und die billigsten Prämien berechnet, sei es zu einem bestimmten Prozentsatz für gewisse Gattungen von Versicherungen, oder zu einem Durchschnitts-Prozentsatz für alle Versicherungen.

Wir fordern daher die Herren Agenten der Versicherungs-Gesellschaften hierdurch auf, uns ihre diesfälligen Offerten unter Beifügung eines Statuts der Gesellschaft und der Versicherungs-Bedingungen bis spätestens zum 1. October cr. einzureichen.

Ein Verzeichniß der sämtlichen laufenden Versicherungen mit Angabe des Prozentsatzes der jetzigen Jahres-Prämie, sowie die Polizen selbst, sind im rothen Saale des Rathhauses bei dem Herrn Depositalkassen-Kendanten Otto einzusehen.

Danzig, den 2. August 1865.

Der Magistrat.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei Edwin Groening.

Danzig.

Zum Dominik.

Cirque Hinné.

Jeden Abend:

Grosse Vorstellung.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 85, und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Cassé des Cirque. Die Wallpforte am hohen Thor wird eine Stunde nach beendigter Vorstellung geschlossen.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 16. August. Die Bekenntnisse. Lustspiel in 4 Akten v. Bauernfeld. Zum Schluß: Ein Federfuchser. Poffe mit Gesang in 1 Akt von Langet.

Jean Jacques Lüttgens Theater auf dem Holzmarkt.

Mittwoch, den 16. August c.:

Zwei große Vorstellungen,

Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten Vorstellung 8 Uhr, bestehend in

lebenden Bildern und Kunstproductionen des Jean Jacques Lüttgens und seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft. Näheres die Zettel.

Jean Jacques Lüttgens,
Director.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft

halte den Herren Gutsbesitzern zu fernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck
in Danzig.

Von einer renommirten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird für Danzig und Westpreußen ein solider und thätiger

General-Agent

gesucht. Geehrte Reflectanten wollen gefälligst ihre Adressen sub D. C. 14. in der Expedition dieser Ztg. niederlegen.

Palmölkuchen.

Dieser in der neueren Zeit erst in den Handel gekommene Artikel wird statt der Rüb- und Leinölkuchen zur Viehfütterung benutzt. Proben liegen bei mir aus; Bestellungen zur Herbstlieferung erbitte möglichst bald.

Christ. Friedr. Keck.

Zu meinem am 15. d. M. beginnenden Zirkel der Englischen Sprache (für Anfänger) lade hiermit Lernlustige freundlichst ein.

C. Rumpel, Jopengasse 10.

I Nitterg.,

Flatower Str., m. 3700 M. A., incl. 350 M. Wief., 700 M. Wald, ausgez. Geb., Schloß, Treibh., Park, Brennerei, schön. vollst. Zub. f. b. fest. Hyp. f. 140,000 Tllr. m. 50,000 Tllr. Anz. — u. 1 solch. das. m. 1650 M. A. d. best. Bod. b. fest. 3 ½ u. 4 ½ pCt. st. Hyp. f. 75,000 Tllr. b. 30,000 Tllr. Anz. sof. verf. w. — Aust. g. a. fr. Anfr. „W. M. Pr. Friedland post. rest.“

Bestellungen auf Probsteier Original-Saatroggen u. Weizen erbitte baldigst.
Christ. Friedr. Keck.

Attest. Meine Ehefrau hatte in Folge einer Krankheit ihr Haar gänzlich verloren, und war fortwährend mit dem gräßlichsten Kopfschmerz geplagt, durch den Gebrauch von zwei Flaschen Voorhoof-geest hat dieselbe nicht allein ihr vollständiges Haar wieder erhalten, sondern ist auch seit einem Jahre von Kopfschmerz befreit, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neustadt, den 7. Februar 1865.

Kilian, Mühlenbesitzer.

Voorhoof-geest von Dr. van der Lund in Leyden à Fl. 15 Gr. ½ Fl. 8 Gr. empfiehlt

J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.

Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit

zu Ludwigshafen a. R.

Garantie-Fonds: Eine Million Gulden südd. W.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Post-Director a. D. Herrn R. Bandtke in Danzig unsere General-Agentur für Westpreußen übertragen haben.

Berlin, den 11. August 1865.

Die Special-Direction.

Dr. Hensel.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich die durch mich vertretene Deutsche Feuer-Versicherung a. G. zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikate, Vieh, Früchte etc. gegen Feuer- und Blitzschlag.

Die Genossenschaft, welche die Vortheile einer Actien-Gesellschaft mit denen einer gegenseitigen verbindet, versichert unter liberalen Grundsätzen zu mäßigen Prämien und leistet in Schadensfällen prompte Entschädigung.

Strebsame Agenten, hier und auswärts, wollen sich an mich wenden.

R. Bandtke,

General-Agent, Heilige Geistgasse Nr. 102.

Mehr als Hunderte von Zeugnissen, welche sämmtlich die außerordentliche Wirksamkeit der Lairitz'schen Waldwoll-Fabrikate und Präparate documentiren, liegen bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht bereit, und werden daher die genannten Lairitz'schen Waldwoll-Produkte allen an Gicht- und Rheumatismus-Leidenden hiedurch angelegentlich als sichere Schutz- und Hilfsmittel empfohlen. Es haben sich diese Erzeugnisse seit nun mehr als 10 Jahren vollständig bewährt; es sind dieselben auf verschiedenen in- und außerdeutschen Industrie-Ausstellungen prämiirt worden und da ganz besonders den Lairitz'schen Produkten die gewichtigsten Empfehlungen ärztlicher Autoritäten zur Seite stehen, so dürfte alle weitere Anpreisung überflüssig sein.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Erzeugnisse bestehen in:

- 1) Waldwoll-Gicht- u. Rheumatismus-Watte, zum Umhüllen kranker Glieder, von 3 Sgr. ab;
- 2) Rohe Waldwolle, das vortrefflichste Polstermaterial der Jetztzeit;
- 3) Steppdecken von Waldwollstoff und mit dergl. Material gefüllt;
- 4) Ellenzeuge in verschiedenen Qualitäten zu Unterkleidern;
- 5) Gewirkte Jacken und Hosen auf der Haut zu tragen für Damen und Herren;
- 6) Strümpfe, Strickgarn, Knie- und Armmärmer, Leib-, Brust- und Rückenbinden;
- 7) Waldwoll-Öel, dergl. Bade-Extract, Spiritus u. Seife;
- 8) Waldwoll-Bonbons, als vortrefflicher Ablösungszucker, und dergl. Liqueur-Essenz als Magen-Elixir ärztlich empfohlen.

A. W. Jantzen,

Bade-Anstalt, Vorstadt. Graben 34.

Elegante Sonnen- und Regenschirme

zu nützlichsten Dominiksgeschenken.

Eine Partie seidener Regenschirme pr. Stück 1 ¼ Thlr., 2 Thlr., 2 ½ u. 3 Thlr., in schwerster Seide pro Stück 3 ½ u. 4 Thlr.

Regenschirme von Alpaca 1 ¼ Thlr., 1 ½ und 1 ¾ Thlr.

Regenschirme in ächtem Körper u. Baumwolle à 17 ½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1 ¼ Thlr. Elegante Sonnenschirme 20 Sgr., 1 Thlr., 1 ¼ Thlr., 1 ½ Thlr., 2 Thlr. u. h. Beim Schirmfabrikanten

Alex. Sachs aus Cöln a. R.,

Marktausegasse.

Einige gewandte Verkäufer, seither in der Manufactur-Waaren-Branche beschäftigt, finden dauernde Stellung bei

Rudolph Hertzog in Berlin.

Danzig, am 15. August 1865.

Um Gelegenheit zu geben, die neue Zeitschrift: „Illustrirter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld und unächte Münzen“ welche gegenwärtig in kaufmännischen Kreisen so großes Aufsehen macht, kennen zu lernen, wird ein Mitglied der dortigen Express-Compagnie in der laufenden Woche denjenigen Bewohnern von Danzig, für welche dies Blatt ein besonderes Interesse hat, die bis jetzt erschienenen Nummern vorlegen und zum Abonnement, das ganzjährlich nur fünfzehn Silbergroschen beträgt, einladen. Die Redaction bittet um gefällige Beachtung und freundliche Aufnahme.

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch, billigt bei
Christ. Friedr. Keck,
Metzergasse 13. (Fischerthor.)

Herrn Jungmann Burmeister, Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine verartige Adresse anzugeben.
F. Luss & Co. in Memel.